

# Laibacher Zeitung.

Nr. 297.

Samstag am 27. Dezember

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 kr. für eine je einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Dezember d. J. den Statthaltereirath und Kreishauptmann zu Rzeszow, Apollinar Mautner, die angesuchte Beförderung in gleicher Eigenschaft nach Sanok allergnädigst zu bewilligen und den Ministerial-Sekretär im Ministerium des Innern, Viktor v. Abrahamowicz, zum Statthaltereirath und Kreishauptmann in Rzeszow allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. d. M. den Kreiskommissär erster Klasse, Anton Mravincic, zum Statthaltereirath bei der Landesregierung in Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat im neuen Organismus der Finanz-Bezirks-Behörden im Verwaltungsgebiete der k. k. Finanz-Präfectur in Venedig zu Finanz-Bezirksdirektoren mit dem Titel und Charakter von Finanzrath ernannt: die bisherigen Finanz-Intendenten Hieronymus Baron de Cattanei di Romo für Treviso, Peter Placentini für Padua, Ludwig Luzian Caspari für Rovereto, Johann Pastori für Udine, dann den Finanz-Bezirks-Direktoren zu Ragusa, Franz Böhm, für Vicenza, und den Präfectur-Sekretär August Ritter v. Dnestiaw für Belluno.

Der Minister des Innern hat den Statthaltereirath, Hilfsämter-Adjunkten, Ferdinand Zworen, zum Direktor der Hilfsämter bei dem k. k. General-Gouvernement von Ungarn ernannt.

Der Justizminister hat dem Staatsanwalts-Substituten zu Rensau, Paul Macschanzky, die beim dortigen k. k. Kreisgerichte erledigte Staatsanwaltschaft verliehen und dem Rathsfelretär des k. k. Landesgerichtes Temesvar, Franz Gartner, dann die Staatsanwalts-Substituten, Mathias Pöschmüller zu Temesvar und Josef Jordan zu Lugos, zu Kreisgerichtsräthen, und zwar den Ersteren für Zombor, die beiden Letzteren für Rensau ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreich.

Venedig, 19. Dezember. Am 16. haben Se. k. k. Apostolische Majestät, begleitet von Ihren Excellenzen dem Militär-Gouverneur FML. Ritter von Gorzkowski und dem ersten Generaladjutanten FML. Grafen Grünne, die auf dem Campo di Marte aufgestellten Truppen Revue passiren und verschiedene Evolutionen vornehmen lassen, worauf Allerhöchstdieselben über die Haltung, das Aussehen und die Leistungen der Truppen die kaiserliche Zufriedenheit auszusprechen geruhten.

Der Rest des Tages wurde der Besichtigung mehrerer merkwürdigen Kirchen gewidmet, worunter die von Palladio erbauten Kirchen S. Giorgio maggiore und die des h. Erlösers auf der Giudecca, die Kirche S. Sebastiano mit den vielen herrlichen Gemälden von Paul Veronese, Tizian und andern alten Meistern, so wie mit Sculpturen von Vittoria und Sansovino, die Kirche S. Salvatore, ein Meisterbau des Lullio Lombardo, die schöne Kirche S. Maria de' Miracoli, von Pietro Lombardi gebaut, an deren Styl und Ausschmückung Se. Majestät besonders Wohlgefallen fanden, die Komthurei des Maltheiser-Ordens, in welcher Se. Majestät die Grabstätte weiland Er. k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich besuchten, die Kirche S. Biagio, die der k. k. Marine gehört und in welcher das Herz Er. k. Hoheit aufbewahrt wird, endlich noch die Kirche S. Zaccaria, in der Se. Majestät die schönen Bilder Palma's, Salvatori's und Giambellino's und die Statuen Vittoria's betrachteten. (Gazz. di Venezia.)

Die Handels- und Gewerbekammer von Venedig hat als Zeichen ihrer Dankbarkeit für die neuesten kaiserlichen Gnadenbezeugungen, wie überhaupt zur Erinnerung an den Besuch Ihrer Majestäten, zwei jährliche Prämien von 400 und 200 Lire für ausgezeichnete Schüler der k. k. Oberreal- und nautischen Schule bestimmt.

Die Handels- und Gewerbekammer von Padua hat auf Anlaß des bevorstehenden Besuches Ihrer Majestäten 3000 Lire zur Vertheilung an 15 unbemittelte Mädchen (14 christliche und 1 jüdisches) be-

stimmt, die sich im Laufe des Jahres 1857 verheirathen.

Der Municipalrath der Stadt Padua wird, wie aus dem amtlichen Programm ersichtlich, den bevorstehenden Besuch H. M. des Kaisers und der Kaiserin nicht nur mit mannigfachen Freudenbezeugungen, sondern auch mit Wohlthätigkeitsakten feiern. So sollen den im k. k. Invalidenhaus befindlichen alten Krieger und den im Armenhaus untergebrachten Individuen je 400 L., den im Arbeitshaus beschäftigten Personen 300 L., drei Wohlthätigkeitsinstitute je 200 L. und den Kinderbewahranstalten der Betrag der Eintrittsgebühren, welche für die Logen bei dem zu veranstaltenden Carroussel eingehen werden, zugehen.

Wien, 23. Dezember. Es liegt uns abermals ein ziffermäßiger Ausweis vor über die erfolgreiche Thätigkeit, welche die k. k. Landesgendarmerie in dem vierten Militärquartal 1856 entwickelte. Das Institut hat, wie in früheren Perioden, so auch diesmal sowohl in Bezug auf die Entdeckung und Verhinderung von Verbrechen, Aufgreifung von Verbrechern und Vagabunden, Förderung der öffentlichen Sicherheit, als auch durch rasche und energische Hilfe bei Unglücksfällen, Feuersbrünsten, Elementarereignissen, Rettung von Verunglückten u. s. w. zahlreiche Proben seiner wohlthätigen und erspriesslichen Wirksamkeit abgelegt. Wir notiren folgende Daten. Es wurden in der erwähnten Periode von der k. k. Landesgendarmerie vorgenommen:

418,841 Patrouillen, 25,603 Arrestanten, 53,407 Verurtheilungen, 2923 Begleitungen von Reisenden und Kurieren, 4110 Assistenzen bei Gerichtsverhandlungen, 701 Begleitungen von Dampfschiffen; Aufgreifungen wegen Hochverrath 6, Beleidigung der Majestät und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses 54, Verbrechen wider die Kriegsmacht des Staats, Auspöhung, Falschwerbung und Verleitung zur Verlegung militärischer Dienstpflicht 5, Störung der öffentlichen Ruhe, Aufruhr und Unruhe 38, öffentliche Gewalt 641, Mißbrauch der Amtsgewalt 72, Verfälschung öffentlicher Kreditpapiere und Münzverfälschung 55, Religionsstörung 103, Nothzucht, Schändung und andere Verbrechen der Unzucht 249, Mord und Todtschlag 272, Abtreibung der Leibesfrucht und Weglegung eines Kindes

## Feuilleton.

### Vater Matthew.

Das Hinscheiden eines großen und guten Mannes, dem seine Aufopferung und Wohlthätigkeit einen mehr als europäischen Ruf erworben, verdient wohl von Seiten der Ueberlebenden eine liebevollere Erinnerung als eine kurze Zeitungsnotiz, zumal wenn die Geschichte des Verstorbenen so fesselt, ja so romantisch ist wie die des „Vater Matthew.“ Theobald Matthew stammte, nach der „Times“, von einer uralten Walliser Familie ab, deren Stammbaum in den Annalen von Wales bis auf Gwaythoed, den König von Cardigan, zurückreicht. In direkter Linie von dem Fürsten war David Matthew, der Bannerträger Edward's IV., entsprossen, dessen sechster Nachkomme um 1590 Oberheriff von Glamorgan war. Die beiden Söhne des Letzteren wanderten unter James I. nach Irland aus, wo der ältere die Mutter des „großen“ Herzogs von Ormond heirathete. Einer seiner Enkel ward als Carl von Elandaff zur irischen Peerswürde erhoben und hinterließ 1806 bei seinem Tode einen Güterkomplex mit einem Reinertrage von 400,000 fl., der 1836 durch Erbschaft in die Hände der Lady Elisabeth Matthew überging und von ihr

1842 einem französischen Vicomte vermacht wurde, welcher zur Familie in gar keinen verwandtschaftlichen Beziehungen stand. Ihren natürlichen Erben, unseren Theobald, beraubte sie nicht nur zu Gunsten eines Fremden der Güter seiner Ahnen, sondern ernannte ihn auch noch zum Exekutor des fremdbildigen Testaments — eine Aufgabe, die Matthew natürlicher Weise ablehnte.

Theobald war am 10. Oktober 1790 in der irischen Grafschaft Tipperary geboren und nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern von der oben erwähnten Lady Elisabeth an Kindesstatt angenommen worden. Er widmete sich dem geistlichen Stande und empfing 1814 zu Dublin die priesterliche Weihe, zu der später Gregor XVI. das Diplom eines Dr. theol. fügte. Von dem Augenblicke an, wo er seine kirchliche Laufbahn zu Cork begann, zeigte er sich als einen Charakter von echtem Schrot und Korn. Emsig auf der Kanzel, im Beichtstuhl und am Krankenbette, widmete er seine ganze freie Zeit den weltlichen und geistlichen Bedürfnissen der Armen, denen er als Rathgeber und Freund, als Seelsorger und Testamentsvollstrecker zur Seite stand. „Er fungirte unter seinen Pfarrkindern — schreibt einer seiner genauesten Bekannten — als Seelsorger und als Richter, legte ihre Streitigkeiten bei, half Unterdrückten zu ihrem Rechte und stellte in so manchen Familien

den zerrütteten Frieden wieder her, während seine Wohlthätigkeit keine andern Grenzen kannte, als diejenigen, welche ihm seine Mittel zogen. So kaufte er, als die Friedhöfe Cork's überfüllt waren, den dortigen botanischen Garten an und verwandelte ihn, ohne seine schönen Anlagen und Spaziergänge zu zerstören, in eine Begräbnisstätte, wo der arme sein Ruheplätzchen umsonst erhielt: das Geld, das der Wohlhabende zahlte, ward dann wieder zur Unterstützung der Bedürftigen verwandt. So spendete er dem Krankenhaus in Cork lange Jahre hindurch allwöchentlich 20 fl. aus seiner Börse. So begann er den Bau einer schönen gothischen Kirche, die auf 150,000 fl. zu stehen kam.“

Lange ehe die Mäßigkeitsbewegung begann, war „Vater Matthew“ dem gesammten Süden Irlands bekannt. Seine Zugänglichkeit, seine Bereitwilligkeit, jedem Kummer sein Ohr und, wo möglich, auch seine hilfreiche Hand zu leihen; der reine, aufopfernde Geist, der sein ganzes Wesen durchwehte, waren wie geschaffen, ihm die Sympathien der warmherzigen, heißblütigen Iren zu erwecken und sein Wort unter ihnen zum Geseze zu machen. Nun grassirte vor 20 Jahren, wie alle Welt weiß, das Laster der Trunkenheit in Irland auf gräßliche Weise. Es trogte allen Versuchen der Ausrottung: Parlamentsakten, die ihn entgegenzutreten beabsichtigten, blieben ein tochter Buchstabe — und man hatte sich endlich in das scheinbar Unabänderliche ergeben, weil, wie es hieß, „der Irlander eher von seiner Natur als vom Whisky



111, schwerer körperliche Beschädigung 1437, Brandlegung 403, Diebstahl, Veruntreuung und Betrug 27.318, Raub 562, zweifacher Ehe 11, Verleumdung 33, Desertion 347, den Verbrechen geleisteter Vorschub 1445, wörtliche oder thätliche Beleidigung eines öffentlichen Beamten oder Dieners oder der Wache 627, Widerseßlichkeit gegen die Gendarmerie, Beleidigung derselben 904, Ruhestörer, Erzedenten, Betrunkene, Nachtschwärmer 13.291, Selbstverwundung 30, Bettler, Vagabunden, Paßlose 68.914, Rekrutierungsflüchtlinge 742, Hazardspieler 2927, Sträflinge oder Untersuchungsgefangene, fleckbrieflich Verfolgte 951, Tragen politischer Abzeichen, politisch Verdächtige 18, Uebertretungen des Waffengesetzes 2916 Uebertretungen des Jagd-, Forst- und Fischereigesetzes 2263, Uebertretungen des Hausir-Patentes 1372, Uebertretungen des Postgesetzes oder sonstiger Gesetze 7513, sonstige in den vorstehenden Rubriken nicht bezeichnete strafbare Handlungen gegen die öffentliche Sicherheit, gegen Sicherheit einzelner Menschen und gegen die öffentliche Sittlichkeit 228.932.

Auffindung von 545 Leichen, 287 Verwundeten und Kranken, Hausdurchsuchungen aller Art, 10.667, Gerichtsvorladungen als Zeugen 3969, Gemeinde-Tagsatzungen 81, Urtheils-Ezekutionen 32, bei 2388 Feuersbrünsten, 13 Ueberschwemmungen, bei 2 Konfiskationen und Affentungen, Tödtungsfälle bei Anwendung von Waffen gegen gewaltsamen Widerstand oder Fluchtversuch fanden 11 Statt.

(Wiener Ztg.)

— An der Vollendung der Ausrüstung der „Novara“, die sich gegenwärtig noch in Pola befindet, wird fortgearbeitet, so daß der Abgang der Expedition wohl gegen Ende Februar stattfinden kann. Um die Fahrt der k. k. Fregatte im Mittelmeer abzukürzen, wird dieselbe vielleicht während des größeren Theils dieser Reise von einem k. k. Kriegsdampfer begleitet werden. Zugleich heißt es, daß die k. k. Corvette „Karolina“ die „Novara“ bis nach Rio de Janeiro begleitet.

— Aus Szamos-Ujvar wird Ende November geschrieben:

Hier ist ein so fühlbarer Geldmangel eingetreten, daß man theilweise seine Zuflucht zu einem patriarchalischen Tauschhandel zu nehmen genöthigt ist, und die benötigten Gewerbegegenstände mit Getreide oder andern Lebensmitteln bezahlt. Wie sehr die Preise des letzteren gefallen, ersieht man daraus, daß auf dem letzten Wochenmarkte des vorigen Monats die siebenbürgische große Weka reiner Weizen um 1 fl. 30 kr., Korn um 40, Ainfuruz um 24, Hafer um 16 und Kartoffeln um 20 kr. C. M. zu haben war, und daß das Pfund Rindfleisch nur 4 kr. C. M. kostete.

(Kronst. Ztg.)

## Schweiz.

Bern, 16. Dez. Gestern hat die Anklagekammer ihre Verhandlungen geschlossen; die Mitglieder haben die Bundesstadt verlassen. Heute ist der Generalanwalt der Eidgenossenschaft nach Neuenburg abgereist, um den Angeklagten die Anklageakte mitzutheilen und die nöthigen Anordnungen für Abhaltung der gerichtlichen Verhandlungen zu treffen. Das Appellationsgericht von Neuenburg nimmt die Auslösung der Geschworenenliste vor. Die Anklage geht

auf Landesverrath und stützt sich auf die Artikel 37, 45 und 52 des Bundesgesetzes über das Bundesstrafrecht.

Der „Nord“ bringt Zeitartikel über die Neuenburger Angelegenheit, nach welchen es scheinen möchte, daß Rußland weniger die besonderen Streitpunkte zwischen Preußen und der Schweiz in dieser speziellen Frage, als die Stellung der Schweiz innerhalb des europäischen Staatensystems überhaupt im Auge hat. Nach dem „Nord“ sei dieselbe eine völlig anomale (?), die Schweiz sei in allen Epochen der neueren Geschichte für die europäische Diplomatie ein Gegenstand des ernstesten Anstoßes gewesen (?). Die Wirren in den kleinen Staaten der Schweiz, die Verschiedenheit ihrer Institutionen und das Asyl, welches die unruhigen Köpfe anderer Länder hier fanden, verursachten den benachbarten Großmächten fortwährende Besorgnisse und Verlegenheiten. Der „Nord“ ist der Meinung, daß, wenn die Schweiz nicht in allen Punkten aufs Strengste die Stipulationen der Verträge von 1815 erfülle, sie dadurch die Grundlage des öffentlichen Rechtes überhaupt verliere, auf der sie damals konstituiert worden sei, und daß Europa dann der Verpflichtungen entbunden sei, die ihre Existenz verbürgen. — An einer anderen Stelle erinnert der „Nord“ daran, daß schon in der Zeit des Sonderbundes J. J. Metternich sowohl, als Herr Guizot in formeller Weise es als unangemessen bezeichneten, eine Republik innerhalb monarchischer Staaten fortbestehen zu lassen.

## Italienische Staaten.

Aus Neapel, 10. Dezember, schreibt man der „Allgem. Ztg.“ folgende Details über das Attentat:

„Der Soldat, der das Attentat gegen die Person Sr. Majestät des Königs versucht hat, Agostino Milano, besuchte bis zum Ausbruch der Revolution im Jahre 1848 das italienisch-griechische Kollegium in Cosenza. Wegen schlechter Aufführung ward er aber aus demselben entlassen und schloß sich dann den revolutionären Bänden an, die damals Calabrien beunruhigten. Nach Zerstreung und Unterdrückung derselben lebte er verborgen. Die königliche Amnestie vom 8. Februar 1852 kam ihm zu gut. Bald aber gerieth er in eine Kriminaluntersuchung wegen Verurtheilung, die einen Mordanschlag gegen den König vermuthen ließen. Aus Mangel an Beweisgründen ward dieselbe nicht fortgesetzt. Später fand er eine Beschäftigung bei der Gefängnißverwaltung in Cosenza und meldete sich Ende Mai d. J. als Freiwilliger für den Militärdienst. In den Zeugnissen, die er zu seiner Aufnahme beibringen mußte, war die überstandene Kriminaluntersuchung nicht erwähnt worden, die natürlich ein Hinderniß hätte bilden müssen. Auch hatte er sich, um keinen Verdacht zu erregen, als gemeiner calabresscher Gebirgsbewohner gekleidet. Dann gab er auch vor, er könne weder lesen noch schreiben, damit er nicht der Gendarmerie zugetheilt, wozu seine Statur ihn geeignet machte und vielleicht in eine entferntere Provinz hin bestimmt werde. • Es lag ihm Alles daran — wie er nimmehr frei bekannte — einer Truppenabtheilung anzugehören, die entweder in oder doch nahe bei Neapel ihre Garnison habe. In den sechs Monaten, die er gedient hat, war seine Lebensweise stets vereinsamt, er suchte mit

Beharrlichkeit die Annäherung und die Gesellschaft seiner Kameraden zu vermeiden; übrigens gelang es ihm, alles Dasjenige, was der junge Soldat notwendig erlernen muß, leicht aufzufassen. In dem ersten Verhöre, dem er unterworfen worden, hat er offen erklärt: er habe bereits vor acht Jahren den Vorsatz gefaßt, den König zu ermorden, und nur dieser Vorsatz habe ihn veranlassen können, sich als Soldat anwerben zu lassen. Er ist ein Anverwandter des calabresschen Emigranten Mosciaro, der zur Zeit in England verweilt und einer der vertrautesten Genossen Mazzini's sein soll. Dieß und mehrere Nebenumstände lassen mit ziemlicher Bestimmtheit vermuthen, daß auch er ein Mitglied jener geheimen Gesellschaft sei, die den Mordmord predigt und den Königmord als das verdienstlichste Werk lehrt. Es war die erste größere Waffenübung oder Parade, der er beigewohnt hat. Anfangs war er gewillt, wie er ausagt, den König zu erschießen. Da nun aber die Gewehre beim Ausrücken aus der Kaserne nach militärischem Brauch untersucht werden, ob sie nicht geladen sind, und er unter den Waffen seine Büchse mit einer gewöhnlichen Patrone unbemerkt nicht mehr hätte zu laden vermocht, hatte er sich eine blecherne, mit einer Kugel versehene Patrone zu verschaffen gewünscht, die er unbemerkt in den Lauf hinuntergleiten zu lassen gedachte. Die Vorsehung wollte es aber, daß er diese Patrone zwar bei sich führte, sie aber nicht wieder aufzufinden vermochte. Er glaubte daher sich des Säbelbajonnetts, das nach hiesigem Gebrauch während der ganzen Parade aufgespielt bleibt, bedienen zu müssen. Uebrigens hat er den ersten Stoß mit einer solchen Hefigkeit geführt, daß das Säbelbajonnet nahe an seinem Griffe krumm gebogen worden ist. Es hat sich die größte Entrüstung unter allen Truppenkörpern, sowohl in Neapel als in der Umgegend allgemein geäußert. Ja es ist eine Thatfache, die rühmliche Erwähnung verdient, daß das Bataillon, dem der Verbrecher angehört, bei seiner Zurückkunft in die Kaserne einstimmig seinen Kommandanten bat, er möchte das zubereitete Mittagessen den Armen austheilen lassen, da Keiner, vor Schmerz, daß ein solcher Ausbruch dem Bataillon angehört habe, essen könne. Der Kommandant mußte dem dringenden Ansuchen willfahren. Die große Verehrung, die der König in der ganzen Armee genießt, hat sich bei dieser traurigen Veranlassung glänzend und bei einigen Truppenkörpern auf die rührendste Weise geäußert. Aber auch die Liebe des Volkes gibt sich mit jener Eigenthümlichkeit, die den stilleschen Volkscharakter bekundet, aufs Unzweideutigste überall zu erkennen. Fast nur ein Wunder hat den König zu erhalten vermocht.“

Das „Univers“ bringt Folgendes über das Attentat auf Sr. M. den König von Neapel: „Im Augenblicke, wo der Mörder niedergeworfen wurde, hatte er seinen ersten Stoß gethan und stürzte in Bath vorwärts, um einen zweiten zu thun. Als er wieder aufstand, sagte er: „Es ist mir nicht geglückt, aber ich habe meinen Auftrag erfüllt!“ Der König beruhigte seine Umgebung und gab Befehl zur Fortsetzung des Parademarsches der Truppen. Alles das geschah so schnell, daß die Königin gar nichts davon gemerkt hatte von der Gefahr, in welcher sich der König befand. Ein Stabsoffizier sagte ihr, daß der

lassen könne.“ Da wandte sich eine kleine, aus Protestanten bestehende Affoziation zur Unterdrückung des Saufens, in ihrer Verzweiflung an unseren Mann: „Mr. Matthew — sagte ihm einer der Bittsteller — hier ist eine Mission, die Eurer würdig ist; weist sie nicht zurück!“

Auch Vater Matthew arbeitete achtzehn Monate lang umsonst gegen die tiefgewurzelte Versunkenheit der Corke „Burschen“: schließlich jedoch fing das Eis an zu schmelzen und auf seinen Meetings, die er wöchentlich zwei Mal hielt, traten Einige der notorischsten Trunkenbolde seinem „Enthaltsamkeitsverein“ bei. Im August 1839 nahm die Bewegung zu Limerick, wo M. auf den Wunsch des Bischofs predigte, großartige Dimensionen an: der Major der Stadt hatte erklärt, daß in der Grafschaft binnen zehn Monaten 75 Todesfälle an Trunksucht vorgekommen waren. Zu Tausenden strömte das Landvolk herbei, um Vater M. zu hören: so fürchtbar war das Gedränge, daß einige Schock Menschen in den Channonauß fielen und die Eisengeländer umgestürzt wurden, welche die Wohnung des „Mäßigkeitsapostels“ umgaben. Mehrere der schottischen Garben, die in den Straßen Nacht hielten, wurden buchstäblich vom Boden aufgehoben, und so dicht standen die Massen, daß Einzelne ruhig über die Köpfe und Schultern dieses vielgliedrigen Riesen hinweglaufen konnten, um den Saum von M.'s Gewand zu berühren. Zu Parsonstown mußte ein Schützendetachment das Bajonnet aufstecken und fällen, um so einen halblebendigen, halblebenden Wall gegen die heranstürmende Menge zu bilden vor der Kapelle, in welcher der milde, an-

spruchslose Mann sein Wort ertönen ließ. M. auf seinen Triumphzügen zu begleiten, ist uns natürlich unmöglich, doch von seinen Erfolgen wird man sich ein Bild entwerfen können, wenn man hört, daß zu Ne-nagh 20.000 Personen an Einem Tage das Enthalt-samkeitsgelübde ablegten; zu Galway 100.000 in zwei Tagen; zu Loughrea 80.000 binnen derselben Frist; von da bis Portumna 200.000; zu Dublin 70.000 in fünf Tagen. Es gibt wenige Städte in Irland, wo M. nicht gleiche Resultate errungen, und mit demselben Enthusiasmus ward er 1844 in Liverpool, Manchester und London aufgenommen.

Erklärlich werden dem Leser diese Erfolge, wenn er aus einstimmigen Zeugnissen lernt, daß in Vater Matthew der Cleriker völlig in dem Christen, in dem Wohlwollen gegen alle Mitgeschöpfe aufging. Er gab nicht nur sein ganzes Vermögen für die Armen aus, sondern war auch die unschuldige Ursache von dem Bankrotte seines Bruders, eines Branntweinbrenners im Süden von Irland, der die schweren, ihm durch den „Enthaltsamkeitskreuzzug“ beigebrachten Verluste nicht lange überlebte. Trotzdem errungen er und andere Mitglieder der Familie, die sämmtlich in ausgedehnter Weise bei dem Handel mit Spirituosen theilhaft waren, diese Einbußen nicht bloß ohne Murren, sondern sie steuerten zur Erreichung des edlen Zweckes noch beträchtliche Summen bei. Vater M. selber erhielt vor mehreren Jahren durch die Gnade der Königin als Anerkennung seiner Dienste eine Jahrespension von 3000 fl.; aber auch diese Summe soll, wie die „Times“ hört, faust ganz in der Bezahlung großer Lebensversicherungspolizen dar-

aufgegangen sein, die er seiner Gläubiger wegen aufnehmen mußte, und erst vor vier Jahren wurden in England neue Sammlungen zu Gunsten Matthew's veranstaltet. M. war — das sei zum Schluß bemerkt — ein Mann von ausnahmsweise milden und angenehmen Zügen; von gewinnenden, einfachen und leichten Manieren; demüthig ohne einen Schatten von Ziererei; mit klangvoller, musikalischer, zum Herzen dringender Stimme; von kräftiger, etwas mehr als mittelgroßer Gestalt, mit einem eben so schönen, als ausdrucksvollen, von Gesundheit strahlenden Antlitz. Auf den ersten Blick sah man ihm an, daß er bei dem Werke, dem er sich unterzogen, nur von angeborenem Wohlwollen und von keinerlei Orientierung befeuert war.

Schweres Unrecht würde also dem Verstorbenen thum, wer ihn mit gewissen kontinentalen Mäßigkeitsaposteln in Eine Kategorie werfen wollte, wie sie namentlich in den jüngerlichen Kreisen Preußens in neuester Zeit aufgetaucht sind — Leuten, die auch gar beweglich und kläglich über die Versunkenheit der unteren Klassen zu peroriren wissen, aber noch im vergangenen Jahre in den Berliner Kammern einen Heidenlärm über „Einbruch in ihre Privilegien“ erhoben, als die Zeitumstände den Finanzminister zur Vorlage eines Gesegentwurfes veranlaßten, dessen Annahme diesen Ritters der Neuzeit die Handhabung des Destillirkolbens auf ihren Gütern weniger einträglich gemacht haben würde. Von Matthew im Gegentheil gilt recht eigentlich des Dichters Wort: „des Gerechten Thaten duften süß und treiben Blüthen aus dem Staub des Grabes!“

(Pesther Lloyd.)



Zumut nur von der Verhaftung eines Soldaten her, welcher Reih' und Glied verlassen habe, um dem Könige eine Bittschrift zu überreichen. Nach dem Defiliren begleitete der König das Jägerbataillon, um ihm zu zeigen, daß er es nicht für die That eines seiner Kameraden verantwortlich mache."

Aus Neapel wird unterm 10. d. geschrieben: Se. Majestät der König hat zwei wegen Hochverrathes zu je 25- und 19jähriger Haft in Eisen verurtheilte Individuen, deren Strafe bereits auf je 18- und 10jährige Verweisung herabgesetzt worden war, nun gänzlich begnadigt.

Der Prozeß, den Professor Melegari gegen die „Armonia“ wegen angeblicher Diffamation erhoben hat, ist in Turin suspendirt worden; der Verteidiger des verklagten Blattes wollte nämlich das Tribunal, vor welchem die Sache anhängig geworden, nicht als kompetent anerkennen und erklärte, darüber vom Appellationsgericht eine Entscheidung einholen zu wollen. Mittlerweile sind die von der „Armonia“ als Zeugen zitiirten Herren Gallenga und Savi wegen Mißthätens zu je 10 Lire Geldstrafe verurtheilt worden.

Das Kriegsmarine-Oberkommando in Genua bietet die drei Dampfer „Dora“, „Tanaro“ und „Baro“, welche zu der Krim-Expedition um den Preis von 1,533,375 Lire angekauft worden sind, nunmehr um den halben Preis, nämlich um 787,315 Lire zum Verkaufe aus, obgleich alle drei Schiffe im besten Zustande sind, als ob sie gerade aus der Maschinenfabrik kämen. So versichert wenigstens der „Espero“.

## Frankreich.

Paris, 18. Dezember. In Folge der Weigerung des Abbé Cognat, auf eine neue Ausgabe seiner Flugschrift gegen das „Univers“ zu verzichten, kam der von Herrn Benillot gegen ihn und seinen Verleger Dentu eingeleitete Prozeß den 16. abermals vor dem Zuchtpolizeigericht zur Verhandlung, wurde jedoch nach Verlesung mehrerer Noten und Briefe auf den Antrag des Advokaten des Klägers von Neuem bis über acht Tage ausgesetzt.

Gestern war der Anfang zur Ziehung zum Besten der Witwen und Waisen der Orient-Armee. Man hatte vor dem Ausstellungshause alle militärischen Polizei-Maßregeln getroffen, um mißliche Folgen des Gedränges zu vermeiden. Marschall Pelissier präsidierte der Kommission. Zur bezeichneten Stunde für den Anfang waren bloß drei Personen zugegen, und man wartete noch eine gute Weile, in der Hoffnung, ein größeres Publikum zu erhalten, aber es wollte sich Keiner einstellen. Da erhob sich endlich Marschall Pelissier und sagte: „Meine Herren! Da Sie nur Ihrer drei sind, so will ich meine für eine größere Anzahl von Zuhörern berechnete Rede an Sie richten!“ was er denn auch that. Die Ziehung wird wahrscheinlich 14 Tage dauern.

Unter dem Titel: „Die Persische Frage“, veröffentlicht das „Pays“ einen Artikel, worin es behauptet, daß die Russen im Golf von Araba, an den Ufern des kaspischen Meeres und in der Nähe der persischen Grenze eine Armee versammelt, die man auf 40.000 Mann schätzen könne.

Bzüglich der öfter erwähnten, obwohl noch einigermaßen in Dunkel gehüllten Expedition gegen China, an der sich angeblich neben Frankreich auch England und die Vereinigten Staaten betheiligen werden, verlautet hier, daß mit der letzten Post dem mit der Vertretung der französischen Interessen in China betrauten Herrn de Courcy die Instruktionen übersandt worden sind, nach denen er von der chinesischen Regierung zu verlangen hat, daß sie dem Mandarin der Provinz Tschangton eine exemplarische Züchtigung auferlege, der den französischen Missionär Chappedelaine grausam zu Tode foltern ließ. Wir wollen hoffen, daß sich diese Nachricht bestätigt.

Ein Artilleriekapitän, Morisson, welcher kürzlich eine Geschichte des Kaisers Louis Napoleon geschrieben, hat folgendes Schreiben von Seiner Majestät erhalten:

Mein Herr!

Da die Wahrheit so oft entstellt wird, so ist es tröstlich, einem Schriftsteller zu begegnen, der ohne Interesse und Leidenschaft sich mit der Sammlung der Dokumente bemüht, die den Thatsachen ihre Sicherheit, den Absichten ihre Reinheit zurückgeben. Sie haben diese delikate Aufgabe zu meinen Gunsten unternommen wollen und, wie ich in mehreren Stellen Ihres Werkes bemerkte, scheinen Sie dieselben auch ausgeführt zu haben. Ich bin Ihnen deshalb sehr erkenntlich. Es steht mir ohne Zweifel nicht zu, ein Buch zu loben, welches mein Leben erzählt; aber es wird mir doch erlaubt sein, Ihnen zu sagen, wie sehr mich der Beweggrund rührt, der es inspirirt hat. Genehmigen Sie daher, mein Herr, mit meinen aufrichtigen Danksgungen die Versicherung aller meiner Gefühle.

Palast der Tuilerien, 6. Dezember.

Napoleon.

## Großbritannien.

London, 16. Dezember. Am 1. November erschien folgende Proklamation der indischen Regierung, die vom Telegraphen und heute auch von den englischen Journalen eine Kriegserklärung — a proclamation of war — genannt wird, die aber diesen Titel kaum verdienen dürfte, da sie keine Kriegserklärung in vorgeschriebener Form, sondern mehr eine Auseinandersetzung der Rechtsgründe ist, durch welche sich die Regierung zu einer kriegerischen Expedition gegen Persien bewogen findet. Das Aktienstück lautet vollständig:

Proklamation. — Fort William. Auswärtiges Amt. 1. November 1856.

„Nachdem der sehr ehrenwerthe General, Gouverneur von Indien, unter Anweisung von Ihrer Majestät Regierung, die Ansammlung einer großen britischen Macht in Bombay zum Dienste im persischen Golfe, mit Beihilfe des Konseils, anbefohlen hat, hält er es für angemessen, die Gründe, welche diese Maßregel nöthig gemacht haben, zu veröffentlichen.“

„Im Monat Jänner des Jahres 1853 waren zwischen dem Oberstleutnant Sheil, Ihrer Majestät außerordentlichem Gesandten und Bevollmächtigten am Hofe des Schah von Persien, und Sr. Hoheit dem Sadr Asim, oder Premierminister der persischen Regierung gewisse Artikel eines Uebereinkommens festgestellt worden.“

„Kraft dieser Artikel verpflichtet sich die persische Regierung, unter keinerlei Verhältnissen Truppen nach Herat zu senden, es müßte denn dieses durch fremde Truppen, d. h. durch solche, die von Kabul oder Kandahar oder einem andern fremden Lande ausgeschickt würden, angegriffen werden. Wenn in einem solchen Falle Persien Truppen absendet, verpflichtet es sich, diese nicht in die Stadt Herat einzulassen zu lassen und dieselben ohne Verzug aus der Umgebung von Herat auf persisches Gebiet zurückzuziehen, sobald die fremden Truppen sich auf ihr eigenes Gebiet zurückgezogen haben sollten.“

„Die persische Regierung macht sich ferner anheischig, sich einer jedweden Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Herat zu enthalten, sowohl im Besitzergreifen oder Okkupiren, oder im Annehmen von Souveränitäts-Rechten, oder im Regieren, mit Ausnahme jener Einmischung, wie sie zwischen den beiden Parteien zu Lebzeiten des verstorbenen Schah Mahomed bestanden hatten.“

„Und schließlich verpflichtet sich die persische Regierung, allen Forderungen und Ansprüchen auf die Münzprägung, das Lesen des Khootbeh, oder sonstigen Beweisen von Unterthanenpflicht und Unterwerfung von Seiten der Bewohner von Herat gegen die persische Regierung, zu entsagen.“

„Es war gleichzeitig festgestellt worden, daß, so lange keinerlei Einmischung in die Angelegenheiten Herat's von Seiten der britischen Regierung stattfände, die von der persischen Regierung eingegangenen Engagements, die oben erwähnt wurden, in voller Kraft und Wirksamkeit bestehen sollten. Und wurde auf der andern Seite von der britischen Regierung zugestanden, daß, wenn eine fremde Macht, die Afghanen oder eine andere den Wunsch haben sollten, sich einzumischen oder von Herat Besitz zu ergreifen, die britische Regierung auf Verlangen des persischen Ministers nichts dagegen haben würde, eine solche fremde Macht durch freundlichen Rath zurückzuhalten, so daß Herat in seiner eigenen Unabhängigkeit erhalten werde.“

„Während nun die britische Regierung den unter dem Uebereinkommen vom Jänner 1853 übernommenen Verpflichtungen getreu und beständig nachgekommen ist, hat die persische Regierung eine absichtliche und hartnäckige Mißachtung der gegenseitigen Verpflichtungen an den Tag gelegt, kraft deren sie sich gebunden hatte, und bemüht sich jetzt, die Unabhängigkeit von Herat, den erklärten Gegenstand der betreffenden Konvention, mit Gewalt zu vernichten.“

„Schon im Dezember 1855 hatte die persische Regierung in einem Artikel der offiziellen Zeitung von Teheran ihre Absicht, eine Truppenmacht nach Herat zu senden angekündigt, gestützt auf die Angabe, daß Dost Mahomed Khan, der Herrscher von Afghanistan, durch seine „Nachbarn“ angestachelt worden sei, sich in den Besitz von Kandahar zu setzen; daß ihm mit deren Beistand dieses Unternehmen gelingen sei, daß er einen Zug gegen Herat beabsichtige, und daß zur Aufrechterhaltung der Ruhe in Khorassan eine bewaffnete Demonstration in der Richtung von Herat notwendig geworden sei.“

„Diese Behauptung, daß der Herrscher von Afghanistan durch seine Nachbarn angestachelt worden sei, sich in den Besitz von Kandahar zu setzen, oder daß ihm diese bei der Besitzergreifung jener Stadt beigestanden hätten, oder daß er von diesen zu einem Zuge gegen Herat Rath und Aufmunterung empfangen hätte, war, wofern unter diesen Nachbarn die englische Regierung verstanden werden soll, vollständig unwahr. Die britische Regierung hat weder mittelbar noch unmittelbar Theil an einer derartigen Aufstachelung,

Beihilfe oder Aufmunterung, noch auch lag, so viel die britische Regierung weiß, zur Zeit, als jene Behauptung aufgestellt wurde, irgend eine Handlung von Seiten des Armeers Dost Mahomed Khan vor, die auf seine Absicht gegen Herat zu marschiren schließen lassen konnte.“

„Nichtsdestoweniger hat die persische Regierung ihre Absicht ausgeführt. Nicht allein haben persische Truppen einen Einbruch auf Herat's Gebiet gemacht, obwohl die einzige rechtfertigende Veranlassung dazu fehlte, sondern sie belagerten die Stadt und mengten sich in ihre innern Angelegenheiten, während die Regierung von Teheran, nicht zufrieden damit, sich das Recht, einen Herrscher für Herat zu ernennen, anzueignen, in einer Ansprache an das gegenwärtige Oberhaupt der Stadt Herat sogar als persischen Gebietstheil erklärte.“

„Die Belagerung Herat's durch persische Truppen dauert schon mehrere Monate. Bei Beginn derselben und während ihrer Dauer sind die unfreundlichen Gesinnungen Persiens gegen die britische Regierung kaum verschleiert worden und die Truppenbewegungen in verschiedenen Theilen Persiens haben nach neuester Zeit Anzeichen von der Entschloßung geliefert, auf einem Angriffe zu verharren, der durch nichts hervorgerufen wurde und aller Treue Hohn spricht.“

„Das Benehmen der persischen Regierung ist von Ihrer Majestät Regierung als ein Akt offener Feindseligkeit erklärt worden. Vergebens wurde Genußthung gefordert. Als Präliminare zu der Ausgleichung dieser Differenzen, die lediglich aus der Handlungsweise Persiens entstanden sind, wurde das Verlangen gestellt, daß die persischen Truppen aus der Umgebung Herat's auf persisches Gebiet zurückgezogen werden sollen; aber man wich dieser Forderung aus und nach den neuesten Berichten wird Herat noch immer von persischen Truppen belagert.“

„Da freundliche Vorkstellungen nicht fruchteten und eine billige Forderung bei Seite gelegt oder verworfen worden ist, wird es für die britische Regierung nothwendig, Maßregeln zu ergreifen, durch welche die persische Regierung überzeugt werden soll, daß feierliche, mit Großbritannien abgeschlossene Verträge nicht ungestraft verletzt werden dürfen und durch welche wirksame Bürgschaften gegen fortwährende Treubrücke erlangt werden sollen.“

„Zu diesem Zwecke hat eine Truppenmacht den Befehl erhalten, sich in Bombay zu sammeln und wird sich dieselbe, so wie die nothwendigen Vorbereitungen beendigt sind, einschiffen. Ihre weiteren Operationen nach ihrer Ankunft im persischen Meerbusen werden von den Weisungen abhängen, die aus dem weiteren Verlaufe der Begebenheiten und der Politik der britischen Regierung entspringen werden.“

„Auf Befehl des sehr ehrenwerthen General-Gouverneurs von Indien, gegeben im Rathe.“

J. F. Edmonstone,

Sekretär der indischen Regierung.

Beigefügt sind zwei weitere Dokumente, das eine gestattet persischen Rauffahrern in Häfen der britisch-indischen Gebiete eine Frist von 30 Tagen zur sichern Abfahrt, mit Ausnahme derjenigen, die persische Offiziere und Kriegskontrebande an Bord haben. Ferner sollen alle vor dem 1. November aus fremden Häfen abgelassenen Schiffe ungehindert ihre Fahrt und Landung ausführen können. In einem zweiten Dokument wird allen persischen Unterthanen, mit Ausnahme von Konsuln und Konsularagenten, die sich auf britisch-indischem Gebiet befinden, der weitere Aufenthalt gestattet und Schutz zugesagt.

London, 18. Dez. Die Königin hat den Matrosen der „Resolute“ 100 Pfd. St. zum Geschenk gemacht; zu Ehren der Offiziere finden im Laufe der nächsten Tage in Portsmouth zwei Bankette Statt.

Die persische Expedition wird aus theilweise verschiedenen Beweggründen von allen Seiten angegriffen. Auf dem Lande scheint eine Agitation darüber im Entstehen. In Bradford (Yorkshire) ist heute Abend ein Meeting von Kaufleuten und Fabrikanten unter dem Vorsitze des Mayors angekündigt, um „die Zweckmäßigkeit des Krieges in Betracht zu ziehen.“ Gestern sah man dort an allen Straßenecken Maueranschläge, worin jeder englische Soldat vor diesem Zuge gewarnt wurde. In Newcastle hat ein solches Meeting gestern stattgefunden. Alle Sprecher bezeichneten die in Calcutta erlassene Proklamation als eine Gefesgebung, und am Ende wurde die Resolution gefaßt, mehrere bei der Expedition thätige Offiziere und Soldaten vor dem „Zentral-Criminal Court“ (Newgate) in Anklagestand zu versetzen.

## Rußland.

Die „Schlesische Ztg.“ hebt hervor, daß in den russischen Zeitungen noch immer mit der schärfsten Bitterkeit gegen England und Oesterreich gesprochen werde. Allen andern gehen darin die „Petersburger Nachrichten“ voran, deren politischer Theil sich ausschließlich auf Ausfälle gegen die beiden Staaten beschränke.



Die Beziehungen Persiens und Rußlands beruhen, außer auf den drei Konventionen von 1723, 1732 und 1783, auf den beiden Verträgen von Gulistan und Turkmanischai vom 12. Oktober 1813 und 22. Februar 1828. Im Artikel 4 des Gulistaner Friedens heißt es: „Se. Maj. der Kaiser von Rußland verpflichtet sich, zum Beweise seiner Gefühle für Se. Maj. den Schah von Persien und um demselben seinen aufrichtigen Wunsch zu zeigen, die Autokratie und souveräne Autorität im persischen Reiche auf solider Basis begründet zu sehen, feierlich für sich und seine Nachfolger, im Nothfalle demjenigen der Söhne des Schah von Persien, den er zum Erben des persischen Reiches ernennen wird, Hilfe zu leisten, damit kein auswärtiger Feind sich in die persischen Angelegenheiten mischen könne und der Hof von Persien durch den Beistand des Hofes von Rußland geschützt werde.“ Eine, wie man sieht, auf den gegenwärtigen englisch-persischen Streit kaum anwendbare Bestimmung.

## Türkei.

Ueber die Instruktionen des türkischen Gesandten für die Pariser Konferenzen schreibt man der „Trierer Ztg.“ aus Konstantinopel, 12. Dezember: Mit dem gestern von hier abgegangenen Schiff der „Messageries impériales“ begab sich der Sohn Meschid Pascha's als Kurier zu seinem Bruder, dem Gesandten in Paris, mit den auf den Kongreß bezüglichen Instruktionen. Dieselben enthalten vorzüglich den Befehl, nur unter der Bedingung irgend Etwas zu unterschreiben, daß Bolgrad der Moldau einverleibt würde, und die Schlangeninsel und das Donaudelta unter der unmittelbaren Herrschaft der Pforte bleiben. Auf die Nichtinverleibung des Donaudeltas in die Moldau soll von Seite der Pforte ein ganz besonderes Gewicht gelegt werden.

In Damaskus (27. November) sind zwei österr. Militärs mit den von der österr. Kommission im Libanon angekauften Stuten angekommen. Der Chef der Kommission, Oberst Brudermann, hat sich mit seiner übrigen Begleitung am 20. von Saïda nach Jerusalem gewendet, um bei den Stämmen in der Umgegend arabische Pferde anzukaufen, und wird sich über Naplus nach Damaskus begeben, wo während seiner Exkursion nach dem Horan und dem nordöstlichen Theile der Provinz die feste Station für die Pferde sein wird. Da die arabischen Stämme jedoch während des Winters sich fern von Syrien aufhalten, so dürfte die Kommission mit ihren Ankäufen wohl bis zum Frühling warten müssen. Die österr. Reisenden Bagatini und Ghidella haben sich vereint mit einem belgischen Mönch, unter dem Geleite des Beduinen Meginel (Watten der Lady Digby-Ellenborough-Theotoki), dem sie fl. 6000 zahlen, nach Palmyra begeben. (Fr. Ztg.)

## Tagesneuigkeiten.

Aus Alt-Orsova wird der „Tem. Ztg.“ über einen archäologischen Fund berichtet, der, obgleich von keiner außerordentlichen Bedeutung, doch die oft aufgestellte Behauptung erhärtet, daß jener Ort auf einem klassischen Boden steht und eine bedeutende römische Niederlassung gewesen sein mag. Der Berichterstatter schildert bei diesem Anlasse gleichzeitig die schreckliche Indolenz der Arbeiter, welchen die Schätze unter die Hände kamen. Am 5. d. M. wurde nämlich gelegentlich eines Baues ein römischer Bleisarg gefunden. Die Arbeiter nahmen ihn mit wenig Vorsicht heraus und wühlten in dessen Inhalt, bis sie Alles zertrümmerten. Namentlich war der untere Theil des Sarges gut konservirt und konnte mit wenig Mühe und Zeitaufwand aus der Erde gehoben werden, nichtsdestoweniger wurde der Fund mit Gewalt zertrümmert und Stückweise vertheilt. Jede Mühe, den Sarg zu retten, war vergeblich. In dem Sarge wurde nebst einem Kinderköpfe gefunden: eine dünne Platte von elliptischer Form, und noch zwei Stücke, welche als Ohrgehänge oder sonstiger Schmuck gedient haben. Sämmtliche aufgefundenen Gegenstände sind von Gold und gut erhalten. Die in den Ring gravirten 9 Buchstaben sind deutlich und haben ganz die heutige Form. Auch eine Kupfermünze wurde in dem Sarge gefunden, welche wahrscheinlich der Quadrans (Virg. Aen. VI, 298, Juven. XI, 267) gewesen ist, der bei den Römern in den Mund des Todten gelegt wurde.

Aus Troppau, 15. d. M. schreibt man: Heute Abends 9<sup>3/4</sup> Uhr hatten wir den seltenen Anblick eines Phänomens. Der ganze Horizont wurde plötzlich wie von einem starken Blitze erhellt und eine leuchtende Kugel in der anscheinenden Größe des Mondes fiel in der Richtung von West nach Ost. Die Luft war ruhig und der Himmel fast unbewölkt.

Das Archiv in Venedig ist das größte der ganzen Welt. Bedacht durch die Freigebigkeit der Kaiser, ist es außerordentlich bereichert und mit der

bewundernswürthesten Ordnung eingerichtet worden. Es umfaßt 298 Säle, deren Wände mit Gestellen bedeckt sind. Würden diese letzteren neben einander gestellt, so bildeten sie eine Linie von 26.000 Meter oder 7<sup>1/2</sup> Lienes. Dieses Raumes ungeachtet ist derselbe noch ungenügend gewesen, um die 8.664.700 Hefte aufzunehmen, welche die ganze Masse der hier gesammelten Dokumente bilden. Ein Venezianer hat berechnet, daß tausend Schreiber, welche täglich acht Stunden ununterbrochen arbeiteten, nicht weniger Zeit brauchen würden, als 734 Jahre, um das ganze Archiv zu kopiren. Es würden also tausend Schreiber, welche diese Arbeit begonnen hätten, als die Kreuzfahrer ihre Fahnen auf den Wällen von Jerusalem entfalteten, jetzt kaum damit zu Ende sein.

Aus Kronstadt in Siebenbürgen wird die naturhistorisch-interessante Mittheilung gemacht, daß die kohlenstoffhaltige Sprudelquelle (Pökölsar) in Kovasna seit einiger Zeit in so lebhafter sprudelnder Bewegung ist, daß sie in dieser Hinsicht den Karlsbader Sprudel beinahe übertrifft. Der Platz in Kovasna soll ganz überschwemmt, das Wasser des Pökölsar schwärzlich sein und Asche mit sich führen. Nach Aussage älterer Bewohner des Orts sind schon früher ein Mal solche gewaltige Eruptionen beobachtet worden.

Wie man einem rheinischen Blatte schreibt, ist den im Auslande und namentlich in den nordamerikanischen Freistaaten akkreditirten k. k. österreichischen Konsuln und Konsularagenten von Seiten des Ministeriums des Aeußern der Auftrag zugegangen, Gesuche ungarischer Emigrirten, um Erlaubniß zur straffreien Rückkehr in die k. k. Staaten und um Wiedereinsetzung in die bürgerlichen Rechte zur Weiterbeförderung an Se. Majestät den Kaiser zu übernehmen.

Der nächste Seeweg vom schwarzen Meere nach Oesterreich durch die — Nordsee. Man hat sich in den Kreisen der Bauunternehmer bedeutend gewundert, wie es den beiden Engländern, welche eine Strecke der Westbahn zum Bau übernommen, möglich gewesen, so äußerst billige Bedingungen zu stellen. Die Sache klärt sich nun einfach aber eben so pikant als englisch praktisch auf. Diese beiden Unternehmer sind dieselben, welche die Balaklava-Bahn in der Krim bauten. Nach Beendigung des Krieges wurde sämmtliches Material der Bahn bis auf die Schienen herab den Unternehmern wieder zur Verfügung gestellt und diese Veteranen des Krimfeldzuges sollen nun jetzt nach Oesterreich übersiedeln. Bezeichnend für die österreichische Schifffahrt dürfte aber folgendes sein, daß die Unternehmer wegen der hohen Fracht der österreichischen Fahrzeuge das ganze Material statt auf dem kürzesten Wege über Triest auf dem enormen Weg um halb Europa herum auf englischen Schiffen in einen nordischen Hafen gehen lassen und von dort per Eisenbahn nach Oesterreich führen.

Die stets wachsame Industrie in London, die aus jedem Ereignisse Kapital machen möchte, hat angefangen auch die in der letzten Zeit so häufig vorgekommenen nächtlichen Raubfälle (Garotte-Robberies) spekulativ auszunutzen, und wenn die Polizei diesen Räubereien nicht bald ein Ende macht, werden die „Anti-Garotte-Erfindungen“ bald eine hohe Stelle in der Industrie einnehmen. Man findet in dieser Sphäre schon eine Menge wunderbarer Anzeigen in den Journalen: von Taschennessern, die einen eigenthümlichen Haken in sich schließen, um dem Garotteur bequem den Bauch aufzuschlitzen, wenn er sein Opfer von hinten gepackt hat; von Dolchen, die man in der Westentasche tragen kann, die man aber im Augenblick der Noth durch den Druck an einer Feder nach Belieben verlängern kann wie ein Teleskop, und die in friedlichen Zeiten die Stelle eines unschuldigen Falzbeins vertreten können; von kleinen Lärmkanonen, die man in der Rocktasche trägt, und welche die Polizei meilenweit auf die Beine bringen, wenn Gefahr droht; endlich von Anti-Garotte-Halsbändern, die sich Feder, der spät in der Nacht nach Hause geht, umschnallen kann, und die dem Halsbände eines Bulldogs auf ein Haar ähnlich sind. Das allernueste Vertheidigungs-Instrument aber wird von einem Schuster angekündigt. Er empfiehlt seine Anti-Garotte-Stiefel dringend; es sind ganz gewöhnliche Stiefel mit einem kleinen, harmlos aussehenden Sporn, der aber, wenn's Noth thut, durch den Druck einer Feder in einen ganz respektablen Bajonnet-Dolch verwandelt werden kann, mit dem — so lautet die Ankündigung des Schusters — ein sonst sehr friedliebender Mensch, rückwärts ausschlagend, jeden Garotteur in die Flucht schlagen kann.

## Telegraphische Depeschen.

Paris, 24. Dez. Nach dem „Constitutionnel“ wäre zwar der Tag des Zusammenretens der Konferenz noch nicht bestimmt, doch sei dasselbe jedenfalls noch vor Ende des laufenden Monats zu erwarten.

Die Instruktionen für die Bevollmächtigten der Pforte sind bereits angelangt.

Einer Nachricht aus Marseille vom 23. d. M. sind die Getreidepreise im Sinken begriffen. Man versichert, daß erleichternde Bankmaßregeln ehestens bevorstehen und daß namentlich der Verfallstermin der Wechsel auf 90 Tage erstreckt werden wird.

Dresden, 23. Dez. Der Pariser Korrespondent des „Dresdner Journals“ meldet, daß der 27. Dezember zum Eröffnungstage der Konferenz bestimmt ist. Frankreich, Oesterreich und England hätten sich darüber geeinigt, daß Rußland für Bolgrad eine Kompensation erhalten solle. Rußland sei mit dem dießfälligen Arrangement einverstanden.

Konstantinopel, 17. Dez. An Djemil Bey sind präfixirte Instruktionen für die Konferenz abgegangen. Die türkische Regierung hat bei dem Banquier Mavardi Ogla 15 Millionen, bei der ottomanischen Bank 20 Millionen Pfaster Anlehen kontrahirt.

Verona, 23. Dez. Die Provinzialkongregation von Pavia hat bezüglich der Allerhöchsten Gnadenakte an Se. k. k. Apost. Majestät eine Dankadresse gerichtet.

Genua, 22. Dez. Der Herzog von Amale, von Barcellona kommend, begibt sich auf seine Güter in Sizilien.

Mailand, 22. Dez. In Piemont, Parma und Piacenza ist die Lungenpeste unter dem Rindvieh vorherrschend aufgetreten.

Bern, 22. Dezember. Nach einer Depesche des „Frankf. Jour.“ gewinnen die Friedenshoffnungen die Oberhand. Es zirkuliren Gerüchte über diplomatische Vermittlungsvorschläge und Leitung derselben nach Berlin. Zahlreiche diplomatische Konferenzen finden bei dem Bundespräsidenten Statt.

## Handels- und Geschäftsberichte.

Verlosung. Verzeichniß der am 15. und 16. Dezember bei der 40. Verlosung der kaiserlich österr. habsburgischen Anleihe gezogenen 3000 Stück Schuldverschreibungsnummern sammt ihren Gewinnen:

(Fortsetzung.)

60 fl. gew. ferner: Nr. 21180, 21325, 21333,	21338, 21420, 21528, 21669, 21677, 21709,	21771, 21890, 22089, 22125, 22234, 22343,	22371, 22388, 22519, 22644, 22672, 22907, 22923,	22933, 22995, 23164, 23192, 23213, 23297,	23417, 23508, 23512, 23600, 23651, 23691,	23695, 23724, 23744, 23779, 23793, 23819,	23883, 23942, 24166, 24233, 24304, 24403,	24526, 24546, 24556, 24728, 24872, 24922,	25031, 25112, 25121, 25181, 25196, 25217,	25247, 25262, 25264, 25336, 25375, 25529,	25571, 25670, 25699, 25702, 25704, 25763,	25813, 25934, 25944, 25982, 26105, 26173,	26209, 26239, 26264, 26320, 26478, 26505,	26549, 26613, 26617, 26715, 26772, 26817,	26822, 26832, 26868, 26893, 26910, 26926,	27001, 27008, 27049, 27057, 27060, 27066,	27128, 27147, 27386, 27423, 27431, 27467,	27576, 27582, 27600, 27626, 27720, 27735,	27808, 27877, 27866, 27920, 27955, 28075,	28087, 28121, 28148, 28208, 28397, 28423,	28563, 28587, 28645, 28652, 28676, 28854,	29066, 29091, 29124, 29151, 29163, 29199,	29257, 29293, 29298, 29326, 29348, 29361,	29414, 29481, 29655, 29657, 29730, 29813,	29833, 29844, 29927, 29929, 30004, 30091, 30099,	30154, 30198, 30207, 30327, 30346, 30463,	30484, 30514, 30520, 30619, 30689, 30730,	30748, 30754, 30790, 30871, 31006, 31127,	31168, 31496, 31499, 31619, 31690, 31702,	31790, 31859, 31963, 31967, 32043, 32161,	32165, 32191, 32296, 32358, 32395, 32428,	32468, 32498, 32538, 32561, 32751, 32760,	32839, 33065, 33100, 33314, 33632, 33639,	33674, 33689, 33773, 33796, 33811, 33886,	33916, 33939, 34035, 34032, 34124, 34224,	34228, 34230, 34231, 34327, 34810, 34832,	34833, 34899, 34936, 34973, 35170, 35208,	35216, 35218, 35256, 35304, 35353, 35397,	35419, 35429, 35446, 35448, 35495, 35540,	35593, 35715, 35757, 35829, 35891, 35974,	36044, 36126, 36209, 36211, 36240, 36248,	36252, 36263, 36346, 36377, 36403, 36410,	36413, 36421, 36616, 36654, 36693, 36720,	36766, 36794, 36834, 36875, 36882, 36895,	36901, 36902, 36945, 36970, 37002, 37023,	37029, 37043, 37118, 37130, 37177, 37220,	37326, 37361, 37450, 37507, 37509, 37570,	37616, 37750, 37766, 37863, 37887, 37973,	38119, 38180, 38202, 38238, 38374, 38438,	38499, 38676, 38715, 38719, 38734, 38787,	38856, 38877, 38887, 38939, 38956, 39039,	39102, 39166, 39237, 39255, 39370, 39439,	39440, 39452, 39503, 39728, 39921.
--	---	---	--	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	--	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	------------------------------------

(Fortsetzung folgt.)